

Das Abenteuer der Liebe



Welch große Faszination und lebenslange Wirkung Leben und Werk Pater Damians auf Menschen ausüben kann, führt uns der nachfolgende Text von Schwester Emmanuelle Cinquin eindrücklich vor Augen. Sr. Emmanuelle, die »Mutter der Müllmenschen«, ist bis heute eine der beliebtesten Persönlichkeiten in Frankreich. In diesem 1993 entstandenen und in der Zeitschrift der französischen Provinz ssc »Horizons Blancs« veröffentlichten Brief (Übersetzung und Bearbeitung durch die Redaktion) beschreibt sie, welchen Einfluss Pater Damian auf ihr Leben hatte.



Schon als Jugendliche berührte mich die heroische Gestalt von P. Damian sehr. Es auf sich zu nehmen, auf eine ferne Insel zu gehen und dort bis zum Tode zu leben, um den von allen verlassen, unglücklichen Aussätzigen die Hoffnung Christi zu bringen, das war wirklich der Gipfel der Liebe. Das Antlitz P. Damians, aus Liebe aussätzig geworden, und seine Hingabe bis zum Ende faszinierten mich. Unser P. Derély begeisterte uns damals mit dem Herzen Christi, der sich für das Heil der Menschen opferte: Wie schön das Leben wäre, wenn man seinen Schritten nachfolgen könnte, um den Leidenden Trost und Freude zu bringen.

Die »Mutter der Müllmenschen« von Kairo

Schwester Emmanuelle wird 1908 als Madeleine Cinquin in Brüssel geboren. Ihre Mutter ist Belgierin, ihr Vater Franzose. Schon früh lernt die behütete Tochter die Geschichten ihres Landsmannes Pater Damian kennen. Wie er tritt sie mit 20 Jahren einer Ordensgemeinschaft bei, den »Schwestern Unserer Lieben Frau von Sion«. Nach ihrem Studium unterrichtet sie in der Türkei und Nordafrika 40 Jahre lang an Eliteschulen. Doch der Ruf ihres Herzens ist noch ein anderer! 1971 schließlich folgt sie ihm. Bis ihr 1993 im Alter von 85 Jahren der Ruhestand befohlen wird, lebt sie in Kairo mit den Lumpensammlern. Ein Ziegenstall ohne Wasser und Strom in der Müllsiedlung »Ezbeth-El-Nakhl« wird ihr Zuhause. Nach dem Vorbild P. Damians versorgt sie »ihre Müllmenschen« mit geistlichem Beistand und errichtet Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten, Alphabetisierungszentren und Altenheime. Von ihr gegründete Hilfsorganisationen setzen heute diese Arbeit fort. Im Oktober 2008 stirbt Schwester Emmanuelle kurz vor ihrem 100. Geburtstag in Frankreich.





Müllverwertung in der dritten Welt: Tonnenweise werden die Abfälle gesammelt, getrennt, der Wiederverwertung zugeführt oder einfach verbrannt.

Meine Schwester hatte gerade geheiratet, und ich sah ihr Glück, Mutter zu werden. Aber meine Berufung war eine andere. Ihr musste ich folgen, um dort meine Erfüllung zu finden: Es waren die kleinen Aussätzigen, die in den Armen zu wiegen ich mich berufen fühlte! Bei einem Aufenthalt in London lernte ich die Ordensgemeinschaft »Die Schwestern Unserer Lieben Frau von Sion« kennen. Von ihrer Spiritualität war ich angetan und mir gefiel die Hingabe der Schwestern, die sich um die armen Kinder kümmerten. Doch war ich sehr enttäuscht, als man mir erklärte, dass es zwar in ihren Missionen auf der ganzen Welt viele Leiden zu lindern gibt, aber keine Leprakranken! So suchte ich zunächst nach anderen Ordensgemeinschaften, aber keine kümmerte sich um Leprakranke ...

Auf der Suche nach meiner Berufung

Mit 20 Jahren bin ich dann bei den Schwestern von Sion eingetreten. Im Herzen habe ich die Erinnerung an P. Damian bewahrt und ich betete darum, dass auch ich – wie er – den Ärmsten den Frieden des Himmels bringen könnte ... 1971 erreichte mich dann der nie vergessene Ruf der Aussätzigen doch noch. Unsere Schule in Alexandria wurde an eine ägyptische Ordensgemeinschaft übergeben und ich war somit

frei für andere Aufgaben. 61 Jahre alt und Gott sei Dank bei guter Gesundheit! Konnte ich nun meinen Herzenstraum erfüllen und P. Damian zu den Aussätzigen folgen? Ich erhielt die Erlaubnis nach Kairo zu gehen, um sie im Leprosorium eines riesigen Krankenhauses zu besuchen. Dort angekommen wurde ich sofort festgenommen und verhört: 1971 lag Ägypten mitten im Krieg mit Israel und das Krankenhaus befand sich in einer Militärzone! Ich war der Spionage verdächtig und lief Gefahr, ins Gefängnis zu kommen ... Ob P. Damian vom Himmel her für mich eingetreten ist, damit ich dem entrinne? Das ist gut möglich.



Auf jeden Fall ließ ich mich nicht entmutigen. Mit der Unterstützung des Apostolischen Nuntius, Monsignore Bruno Heim, erhielt ich vom Gesundheitsminister eine Sondererlaubnis und durfte das Leprosorium besuchen: Ich werde den schrecklichen Anblick der eingesperrten Frauen nie mehr vergessen. Sie hegten keine Hoffnung mehr, ihre Familien und ihre Kinder jemals wiederzusehen! Sie scharrten sich begierig um mich ... Endlich war da jemand, der zu ihnen kam! Von da an wollte ich zu ihnen gehören auf Leben und Tod, wie P. Damian ... Denn die Liebe ist stärker als der Tod. Zurück in Kairo ersuchte ich um die offizielle Aufenthaltserlaubnis im Leprosorium. Dazu benötigte ich jedoch eine ganze Reihe von Genehmigungen:

- ❖ vom Gesundheitsministerium, weil es sich um ein Krankenhaus handelt;
- ❖ vom Außenministerium, weil ich keine Ägypterin bin;
- ❖ vom Verteidigungsministerium, weil es sich in einem militärischen Sperrgebiet befindet;
- ❖ vom Innenministerium, das für die Sicherheit verantwortlich ist, damit Spionage ausgeschlossen werden kann. Es

war einfach unvorstellbar, dass ich – noch dazu als Ausländerin – zu den Leprakranken wollte, ohne ein geheimes Ziel zu haben!

Wie viele Minister, wie viele Hindernisse! Ich dachte: »P. Damian, Du hast mir bis hierher geholfen, wirst Du mich nun alleine lassen?«

Liebe ist stärker als der Tod

Mein schöner Jugendtraum schien für immer verfliegen! Aber P. Damian schickte mich in ein anderes Abenteuer: Monsi-

gnore Heim schlug mir vor, mich um die Lumpensammler zu kümmern, andere Parias, von allen verachtet und ohne menschlichen Beistand in die Slums gesperrt. Als er mich dorthin führte, fühlte ich mich sofort angezogen, als ich die Gassen sah, in denen sich die täglich gesammelten Abfälle auf türmten, die Hütten aus löchrigem Wellblech, ohne Wasser und ohne Strom. Es gab keine Schule, keine Kirche, keine Krankenstationen – es gab nichts außer zerlumpte Kindern mit Fliegen in den Augen ... So muss es auch P. Damian mit seinen Leprakranken ergangen sein! Ich fühlte, dass Gott mich rief, um in ihrer Mitte zu leben, um sie in der Nachfolge P. Damians zu retten, um zu versuchen, ein Herz zu haben, das genau so sehr vor Liebe glüht wie seins. Dafür brauchte ich nur aus derselben Quelle zu schöpfen – dem brennenden Feuerofen des Herzens Jesu.



P. Damian verdanke ich, dass ich schließlich bei den Lumpensammlern gelandet bin. Hier führe ich wie er seit 22 Jahren das interessanteste Leben, das ein Mensch auf dieser Welt führen kann. Alle, die sich mit Christus mit Leib und Seele der Liebe zu ihren Brüdern und Schwestern verschreiben, machen diese außergewöhnliche Erfahrung: »Der blaue Vogel« des Glücks fliegt nie mehr aus ihrer Bleibe davon ... Selbst in den schmerzhaftesten Stunden regiert auf dem Grunde ihrer Seele ein seltsames Glück, die Freude Gottes selbst, ein Strahl der vollkommenen Freude des Heiligen Franz von Assisi. ❧

Elhamdulillah! Ehre sei Dir, oh Herr!

**SCHWESTER EMMANUELLE †,
IM SEPTEMBER 1993**

Die Zabbalin aus Kairo

Die Müllmenschen aus Kairo sind koptische Christen, sie leben im und vom Müll der Großstadt. Die etwa 60.000 Zabbalin sammeln täglich 80 Tonnen Müll, den sie mit bloßen Händen trennen: Wiederverwertbares verkaufen sie an Händler, Restmüll wird mitten in der Siedlung verbrannt. Tagsüber trennen sie den Müll dort, wo sie nachts schlafen. Sie führen ein gefährliches Leben: Sie atmen giftige Dämpfe ein, kommen mit Sondermüll in Berührung, verletzen sich an Spritzen und stecken sich mit lebensgefährlichen Krankheiten wie AIDS oder Hepatitis an.

Das Foto wurde uns von der Müll-Menschen-Hilfe e.V. zur Verfügung gestellt: www.muell-menschen-hilfe.org



Ein scheinbar normales Leben auf der Müllhalde. Kinder mit Schuluniform in ihrem Zuhause, einem Hüttendorf auf Abfällen errichtet.



P. Damian bedeutet mir ...

Für mich ist Damian das Vorbild für Mission. Ihm möchte ich folgen, so möchte ich sein ... Wie Jesus hat er sein Leben ganz gegeben... bis zum Ende. Sein Eifer, seine Menschlichkeit, seine Offenheit, den Menschen auch bei der Bewältigung ihres Alltags zu helfen: Häuser für sie zu bauen, Waisenhäuser zu gründen, mit Ärzten nach Medizin gegen die Lepra zu suchen... Sein Leben inspiriert mich stark, denn es ist voll Hingabe.

SR. MONIQUE DARVEAU SSC, PHILIPPINEN